

EIN SOMMERSEMESTER IN UPPSALA

ERFAHRUNGSBERICHT

Zuallererst muss ich sagen, dass es mir in Uppsala sehr gut gefallen hat. Die Menschen, die Stadt, die Uni,... es war wirklich schön und ich würde jedem empfehlen im Sommer ein Semester in Uppsala zu studieren.

Ich studiere Agrarbiologie in Hohenheim und habe das 5. Semester des Bachelors an der Sveriges lantbruksuniversitet, kurz SLU, in Uppsala verbracht. Ich habe also vom 14. Januar bis zum 15. Juni 2011 in Uppsala gewohnt und bin auch in der kompletten Zeit dort zur Uni gegangen. Da ich in Hohenheim schon alle meine Pflichtmodule bestanden hatte und als Profil für meine Vertiefungsrichtung „Kein Profil“ gewählt hatte, war ich relativ uneingeschränkt, was meine Kurswahl an der SLU anging. Etwas ungünstig war allerdings, dass sich der Beginn des Sommersemesters in Schweden und das Ende des Wintersemesters in Deutschland sehr überschneiden (ca. 6 Wochen). Für mich wäre es nicht möglich gewesen, das Semester in Schweden vernünftig zu beginnen und gleichzeitig das Wintersemester in Hohenheim vernünftig zu beenden. Also entschied ich mich dazu, das Wintersemester in Hohenheim auszusetzen. Stattdessen machte ich ein 3 monatiges Praktikum und sammelte eine Menge praktische Erfahrungen. Der einzige Nachteil daran ist nun, dass ich 1 Semester länger brauche um den Bachelor zu beenden. Das war für mich okay und auch organisatorisch stellt es sich bisher nicht als Problem dar. Es war aber wirklich gut, schon gleich zu Beginn des Semesters in Schweden zu sein, es ist tatsächlich so, die erste Woche kann über die nächsten 5 Monate entscheiden! Bei den Einführungsveranstaltungen lernt man sich kennen und die Menschen die man trifft machen den Auslandsaufenthalt erst wirklich einzigartig. Außerdem bleiben die ersten Partys und Kneipentouren lange in Erinnerung☺.

Die Kurse an der SLU sind in 2 Blöcke geteilt. Man macht in jedem Block 15 credits, die sich entweder aus zwei 7,5 credit – Kursen zusammensetzen, aus einem 10 credit – und einem 5 credit – Kurs oder aber nur einem großen 15 credit – Kurs entsprechen. Die 7,5er werden meist in kleineren Blöcken angeboten und sind dann für ca. 1 Monat ganztägig. Diese Aufteilung erfordert also ein wenig Planung und ich rate jedem sich das Vorlesungsverzeichnis ganz genau anzugucken. Manchmal sind noch irgendwo interessante englisch-sprachige Kurse versteckt, die man nicht bei dem ersten Suchen findet. Ich habe jeweils einen 10 und einen 5 credit – Kurs belegt. Dabei gibt es aber kein richtig oder falsch, manche haben es sogar geschafft, neben dem 10er und 5er noch zusätzlich einen 7,5 credit – Kurs zu belegen, dass war jedoch recht stressig. Bei allen meiner Kurse hatte mehrmals die Woche Anwesenheitspflicht und die Vor- und Nacharbeit wurde teilweise auch sehr ernst genommen.

Im ersten Block hatte ich beide Kurse zusammen mit den Studenten des Bachelorprogramms „Biotechnology“, Molecular Evolution und Molecular Ecology. Mittlerweile sind diese beiden Kurse zu einem 15 credit – Kurs verbunden worden und das ist auch gut, weil sie inhaltlich sehr nah bei einander liegen. Wir waren in beiden Kursen insgesamt 10 Studenten, davon waren 6 Schweden und 4 Erasmus-studenten. Es war sehr nett und man ist auch sehr leicht mit den Schweden in Kontakt gekommen! Beide Kurse beinhalteten viel Praxis, im Labor und am Computer. Wir haben sehr viel diskutiert, vor allem über aktuelle Forschungsinhalte. Das war sehr interessant aber es hat auch viel Zeit in Anspruch genommen.

Ich hatte das Gefühl, dass die verschiedenen Lehrer in ihrem Fachbereich sehr verfestigt waren und diese Faszination auch weitergeben wollten. Das liegt vielleicht daran, dass jeder wissenschaftlich Mitarbeiter, egal ob Doktorand, Doktor oder Professor, seine eigenen Forschungsprojekte betreut und natürlich gerne alle Studenten von der Wichtigkeit dieser Forschungsarbeit überzeugen möchte. Das hat man auch daran gemerkt, dass unsere kleinen Projekte sehr ernst genommen wurden, manchmal wurden die von uns erarbeiteten Ergebnisse für weitere Forschung verwendet.

Die Kurse im zweiten Block hatte ich hauptsächlich mit Masterstudenten aus verschiedenen Programmen zusammen. Ich habe „Plant Physiology“ (5 credits) belegt, hier waren wir wieder nur 10 Studenten, aber diesmal kam jeder aus einem anderen Land, und „Biology and Production of Agricultural Plants“ (10 credits), mit noch ca. 35 anderen aus etwa 12 verschiedene Nationen. Inhaltlich waren diese Kurse nicht weniger interessant als die ersten zwei und auch vom Umfang war der Unterschied nicht groß. Natürlich ging es hier mehr um die Landwirtschaft in einer globalen Sichtweise, es wurde wieder viel diskutiert und auch die Praxis kam nicht zu kurz.

Das studieren an der SLU war anderes als in Hohenheim. Die Lerngruppen kleiner und die Vorlesungen waren interaktiver gestaltet, als ich es bisher kennengelernt hatte. Ich habe das als sehr positiv empfunden und eine Menge gelernt.

Im Nachhinein hätte ich auch keine anderen Kurse gewählt, ich war wirklich zufrieden. Ich muss aber sagen, dass ich vielleicht das nächste Mal noch genauer nach Kursen suchen würde, von vielen hatte ich noch gar nichts gehört oder gelesen bis ich vor Ort war. Außerdem hat man auch die Möglichkeit Kurse der Uppsala Universität zu belegen, das wusste ich vorher auch nicht und das macht die Auswahl nochmal größer.

Wenn es um die Anrechnung der Kurse geht kann ich nur empfehlen, vorher schon Professoren, die einem bei der Anrechnung helfen könnten, in Hohenheim zu kontaktieren. Dann ist man auf „Nummer sicher“ und kann diese Bestätigungen dem Prüfungsamt gleich mit vorlegen.

Nun zu den Sprachkenntnissen. Ich empfehle jedem, vorher einen Sprachkurs zu belegen. Leider habe ich das nicht geschafft und auch an dem „Erasmus intensiv language course“ konnte ich aus zeitlichen Gründen nicht teilgenommen. Ich dachte, ich hätte in Uppsala noch die Möglichkeit einen Sprachkurs während des Semesters zu machen, aber das hat sich als recht schwierig herausgestellt. Es gibt Kurse, bei der „Folksuniversitet“, die kosten jedoch um 250€. Das war mir zu viel Geld, zumal es auch organisatorisch sehr schwierig war in den ersten Wochen regelmäßig 2-mal die Woche von 19 bis 21 Uhr zum Sprachkurs zu gehen, denn man möchte ja die ersten Partys auch nicht verpassen. Bei mir kam noch dazu dass ich im Uppsala Universitätsorchester mitspielen konnte und das hatte dann Priorität. Kostenlose Kurse gibt es für Erasmus-studenten, die nur ein Semester bleiben und an der SLU studieren leider nicht, das fand ich sehr schade. Ich habe das schwedisch aber ehrlich gesagt auch nicht notwendigerweise gebraucht. Natürlich sollte jeder, der fast ein halbes Jahr in Schweden lebt, auch schwedisch lernen! Aber tatsächlich brauchen tut man es nicht, alle Schweden (die ich getroffen habe) sprechen gutes Englisch.

Ja, mit dem Geld ist das so eine Sache... Ich wollte es anfangs auch nicht wahr haben, aber mit 700€ bis 800€ im Monat (inkl. Miete usw.) muss man schon rechnen.

Vor allen Dingen das Feiern und auch Lebensmittel sind teurer und das macht sich schnell bemerkbar. Außerdem sollte man auf jeden Fall auch mal ein paar Kilometer mit dem Zug Richtung Norden fahren (z.B. Kiruna) und natürlich auch mal Richtung Süden (z.B. Malmö oder Göteborg). In Uppsala gibt es auch viel zu sehen und eigentlich wird es bei so vielen Studenten auch nicht langweilig, aber man sollte es auch wirklich nicht verpassen auch die Umgebung von Uppsala kennenzulernen. Stockholm natürlich, Sigtuna, Gamla Uppsala, Falun, Gävle,... es gibt eine Menge zusehen und auch weite Wege kann ich empfehlen, es lohnt sich wenn man dort ist und zum Beispiel die Nordlichter mit eigenen Augen beobachten kann.

In Uppsala habe ich in Rackarbergsgatan gewohnt, das wurde so von der Uni organisiert. Die Wohnungen dort bestehen meistens aus 3 bis 5 Zimmern mit Küche, Dusche und WC auf dem Flur und kleiner Waschecke im Zimmer. Es gibt jedoch auch manchmal ganze Flure, die sich eine Küche teilen, dann hat man aber sein eigenes kleines komplettes Badezimmer. Je nach Mitbewohnern kann es sehr ruhig und ordentlich oder auch anders zugehen, ich hatte großes Glück. „Rackar“ ist besser als „Flogsta“, näher an der Stadt und ruhigere Wohnungen, und in etwa gleichwertig mit „Gälbo“, das liegt weiter weg von der Stadt aber näher an der SLU. Ansonsten wohnen Studenten noch in Sunnersta oder im Studentsvägen, aber man findet recht schnell raus, wo die besten Partys sind und wo es sich besser lernen lässt.

Was man noch wissen sollte ist, dass die SLU ca. 20 min. mit dem Bus außerhalb von Uppsala liegt. Es ist eine Campus Uni und gerade wird viel umgebaut. Ein Fahrrad ist durchaus von Vorteil, da das Busfahren erst einmal recht teuer ist und dann weil man bei schlechtem Wetter tatsächlich auf dem Radweg besser dran ist, da diese zum einen besser geräumt sind und nicht so überfüllt sind wie die Busse. Ich bin mir noch nicht ganz sicher, ob ein Wintersemester in Uppsala genauso zu empfehlen ist, denn der Winter war schon recht lang und auch etwas anstrengend. Aber als der Frühling dann kam wurde es immer schöner und schöner und bei den Schweden kann es auch durchaus schon bei 12°C Frühling sein☺.

Etwas ganz besonderes an Uppsala sind die „Nations“. Es gibt 11 Nations, die nach den schwedischen Provinzen benannt sind, zum Beispiel Norrlands, Värmlands, Smålands, usw. Jede Nation hat ihr eigenes Haus mit einer mehr oder weniger großen Bar, vielleicht einem Restaurant, Partyräumen, einer Bibliothek und beliebigen Extras. Man kann es ein wenig mit Verbindungen in Deutschland vergleichen, aber es gibt keine (offensichtlichen) politischen Hintergründe oder andere Pflichten. Man muss Mitglied sein um, an den Aktivitäten teilnehmen zu können, aber alles andere ist freiwillig. Der Vorteil ist, dass sie Essen und Trinken zu sehr studenten-freundlichen Preisen anbieten. Man muss in einer Nation Mitglied sein, um in alle reinzukommen, welcher man beitrifft ist im Endeffekt aber relativ egal. Manche bieten Vorteile und es lohnt es sich, wenn man sich darüber ein wenig zu informiert bevor man beitrifft. Aber auf jeden Fall sollte man irgendwo Mitglied werden, man verpasst sonst eine Menge Spaß☺.

Ich bin damit einverstanden, dass das Akademische Auslandsamt Hohenheim diesen Bericht anderen Studierenden zur Verfügung stellt.

Landskrona, 11. Juli 2011


Carolin Lichthardt